

Skulpturenweg in Aadorf - Roter Mohn soll zum Unterhalten anregen

Skulpturenweg in Aadorf Roter Mohn soll zum Unterhalten anregen

Künstliche Blumen, ein überdimensionierter Kopf und angesägte Stühle: Ein Rundgang auf dem Rotfarbareal in 800 Schritten. Besucher können ein Goldvreneli gewinnen.



Gabriele Spiller

Publiziert: 03.08.2021, 11:29



«Pusteblumen» von Karin Steinauer und «1000 Blüten» von Gaby Gerber harmonisch vereint.
Foto: Madeleine Schoder

Es ist ein privates Unterfangen und ein Geschenk an alle, die nach der langen Kunstpause wieder ganz in Figuren, Objekte und Installationen eintauchen möchten. Gaby und Kurt Gerber aus Aadorf haben einen Skulpturenweg auf dem Rotfarbareal gestaltet. Mehr als 60 künstlerische Einzelpositionen stellen sie auf dem Rundgang entlang der Lützelburg bis hin zum 800 Quadratmeter grossen Rosengarten vor. «Und 800 Schritte muss man gehen, um alles zu sehen», sagt Kurt Gerber.

Eine der faszinierendsten Arbeiten stammt von seiner Frau Gaby: die «1000 Blüten». Wie überdimensionale Mohnblumen säumen sie den Hang, aber sie verblühen nicht. Die 1100 Blumen bestehen aus roter Glanzfolie, die auf einen punktgeschweissten Metallstängel gesteckt ist. «Wir haben lange experimentiert, damit das Werk vier Monate, bis zum Ende der Ausstellung, hält. Langsam verwittert es, aber auch das ist ein spannender Prozess.»



Die Gruppe «Casa de los Idolos» von Max Roth.
Foto: Madeleine Schoder

Die während des Lockdown geborene Idee hat auch einen tieferen Sinn. Eine Interpretation legt nahe, dass man nach der Zeit des Abstands und der Isolation wieder gern die Gesellschaft sucht. «Einige Blüten stehen allein, sie haben den Anschluss an die Gruppe noch nicht gefunden», sagt Kurt Gerber dazu. Die einzelne Blume wirke einfach, aber in der Gemeinschaft sei sie stark und schön. Allerdings lasse er auch andere Deutungen zu; jeder nach seiner Façon.

Die wichtigste Botschaft ist dem Ehepaar der Titel der Präsentation, «Ein Schritt zur Normalität». Bereits vor drei Jahren haben sie einen Skulpturenweg rund um das historische Spinnereigebäude eingerichtet. Vielleicht machen sie es auch noch einmal, aber der Aufwand, vor allem Transport und Montage, ist beträchtlich. Das Areal selbst gehört ihnen.



«Schräge Stühle» von Renato Hauser aus Brütten.
Fotos: Madeleine Schoder

Aus der Region findet man Graffiti von Manuel Arpagaus (Ettenhausen), Skulpturen von Renato Hauser (Brütten), Stein- und Holzbildhauerarbeiten von Roman Polachowski (Guntershausen) und Säulen zum Thema Menschenrechte von Anton Schäfli (Aadorf). Aus Bauma stammen drei Künstler, nämlich die Eisenplastiker-Familie Karin, Georges und François Steinauer. Zusätzlich hängen in der jeweils am Mittwoch (14 bis 18 Uhr) geöffneten Rotfarbgalerie Acrylbilder von Theres Menzi aus Dinhard.

Besonders stolz sind die Initianten auf die drei Werke des Tessiner Bildhauers Ivo Soldini (*1951). Soldini absolvierte Unterricht an der Akademie der Schönen Künste Brera, studierte in Mailand aber auch politische Wissenschaft. In Aadorf stellt er nun Bronzeskulpturen aus.



Der Kopf «Testa» von Ivo Soldini.
Foto: Madeleine Schoder

Auch wenn dieses Jahr nur Schweizer teilnehmen können, benötigt die Koordination von 27 Kunstschaaffenden finanzielle und persönliche Ressourcen. Es gibt einige Sponsoren, insbesondere für Dienstleistungen, aber da die Gerbers nicht als Verein aufgestellt sind, sei ihnen die Bewerbung um Zuschüsse bei Stiftungen verwehrt.

Tiefe Freundschaften entstehen

Immerhin bringt der Künstlerkontakt dem Paar grosse Befriedigung bis hin zu tiefen Freundschaften. «Wann immer wir unterwegs eine interessante Arbeit sehen, tragen wir es in unsere Kartei ein.» Die Gerbers treffen ihre Auswahl, um eine gute Mischung an Materialien wie Holz, Metall, Stein oder Beton zu zeigen, und die Künstler sollen sich auch nicht wiederholen. Gemeinsam begehen sie dann die Strecke und lassen die Kunstschaaffenden geeignete Standorte aussuchen. Einige haben ortsspezifische Werke erstellt, andere suchen etwas aus ihrem Atelierfundus aus.



«Der Experte», eine Feuerskulptur von Pialetto.
Foto: Madeleine Schoder

Kurt Gerber bietet rund 45-minütige Führungen an; im Gegensatz zu den freien Begehungen kosten diese pro Gruppe 100 Franken. Die Ausstellung wurde vor sieben Wochen «still», das heisst, ohne Vernissage, eröffnet. Doch die Resonanz sei hoch – und positiv. «Die Besucher danken uns für die Initiative», sagt er, «vor allem schätzen sie, dass man sich ohne Corona-Sorgen im Freien bewegen kann.» Der Rundweg ist überwiegend rollstuhlgängig und 24 Stunden geöffnet. Im Dunkeln kommt das Werk «Der Experte» des Künstlerduos Pialetto aus Mollis besonders gut zur Geltung. «In der Nacht ist der Experte beleuchtet und deutet an, dass Experten permanent anwesend sind, um uns zu belehren!», betont Gerber.



«Wohl bekomms!», wünscht Matthias Zurbrügg.
Foto: Madeleine Schoder

Als Veranstalter hatte er bereits mit den Unwettern zu kämpfen, aber es gelang ihm, die zwei Kunstwerke in der Lützelburg zu retten. Das eine ist das Wort «Cocktail», das an Befestigungsseilen im Wasser schwimmt und vom Anschwellen des Bachs schon auseinandergerissen wurde. Die Installation «Freiheit», eine Figur auf einem Surfboard, musste Gerber von angeschwemmten Ästen befreien. Bis Ende Oktober hofft er nun auf ruhigeres Wetter.



«Freiheit» ist der Titel von Markus Grafs Installation in der Lützelburg.
Foto: Madeleine Schoder

Die Aadorfer Schau soll zum Flanieren, Nachdenken und Diskutieren über die Exponate anregen – die Menschen also wieder zusammenführen. Als interaktives Element dient ein Wettbewerb, bei dem man die Lösungen auf Schrifttafeln im Feld finden muss. Immerhin verlosen die Veranstalter zum Abschluss ein 20er-Goldvreneli. «Aber ein Besuch der Ausstellung lohnt sich immer», lacht Kurt Gerber.

Bis 24. Oktober. Hauptstrasse 47, Aadorf. Am Start (Infocenter Arealrotfarb) stehen Orientierungsflyer zur Verfügung. In einem schattigen Zelt im Rosengarten gibt es Getränke gegen Spende. www.arealrotfarb.ch Anmeldung von Gruppen, Schulen, Fotoclubs bei Kurt Gerber, Tel. 079 221 95 02, 4kurt@bluewin.ch

Gabriele Spiller arbeitet im Ressort Region Winterthur. Sie ist Dipl.-Kommunikationswirtin, hat einen MBA in Media Management und absolvierte den Master in Kulturjournalismus an der ZHdK.

Publiziert: 03.08.2021, 11:29